

In dieser Ausgabe:

- ❖ **BELGIEN:** KLEINER AKADEMISCHER MAUERFALL
Joint Degrees überwinden die Barrieren zwischen den drei Sprachgemeinden Belgiens
- ❖ **WALLONIEN:** LEHRERMANGEL PRODUZIERT LEHRERMANGEL
Die französischsprachige Gemeinde Belgiens hat Ausbilder- und Nachwuchsmangel zugleich
- ❖ **DEUTSCHLAND:** EINE WACHSENDE INNOVATIONS-ALLIANZ
Hochschulen in Nordrhein-Westfalen vernetzen sich mit der regionalen Wirtschaft
- ❖ **FRANKREICH:** „DIE SCHÖNSTE UNIVERSITÄTSSTADT DER WELT“
Die Pariser Hochschulen sollen zu größeren Einheiten reorganisiert werden
- ❖ **FRANZOSEN BLEIBEN LIEBER ZUHAUSE**
Die Mobilitätsneigung französischer Studenten ist niedrig und sinkt weiter
- ❖ **GROSSBRITANNIEN:** HOCHSCHULEN ALS WIRTSCHAFTSMOTOR
Die britischen Hochschulen erwirtschaften 60 Mrd. Pfund - und wollen mehr
- ❖ **IRLAND:** VERZÖGERTE ZUSCHÜSSE MIT MASSENEFFEKT
Wegen monatelang verspäteter Studienzuschüsse brechen 50 Studenten pro Woche ihr Studium ab
- ❖ **ITALIEN:** REKTOREN AUF JOBSUCHE
Bis März nächsten Jahres werden 45 italienische Rektorenposten vakant
- ❖ **NIEDERLANDE:** DER BILDUNGSMINISTER BITTET ZUR KASSE
Ronald Plasterk schlägt vor, das zweite Studium nicht mehr staatlich zu fördern
- ❖ **ÖSTERREICH:** KANZLER FAYMANN TRITT INS FETTNPÄPFCHEN
Bundeskanzler Faymann verwirrt die Politik und erzürnt die Studenten
- ❖ **POLEN FÜHRT MATHE ALS ABITURPFLICHT EIN**
Mit Hilfe des Europäischen Sozialfonds zu besseren Mathematikkenntnissen der Studienanfänger
- ❖ **PORTUGAL-AFRIKA:** UNESCO-PROJEKT
Ein portugiesisch-afrikanisches Doktorandenprogramm und Wissenschaftszentrum entstehen
- ❖ **RUMÄNIEN:** ECATERINA ANDRONESCUS LETZTER STREICH
Vor ihrem Rücktritt genehmigte die Bildungsministerin unsertifizierte Masterstudiengänge
- ❖ **SPANIEN-PORTUGAL-BRASILIEN:** DOKTORANDENKOLLEG GEGRÜNDET
Ein transatlantisches Programm für Doktoranden aus naturwissenschaftlichen und technologischen Fächern
- ❖ **ERASMUS MUNDUS IN ZENTRALASIEN**
Mobilitätsstipendien nach Kirgisien, Kasachstan, Turkmenistan, Tadschikistan und Usbekistan



INTRO

Die im 12. Jahrhundert sich entwickelnden Universitäten gingen aus kirchlichen Schulen hervor und dienten vornehmlich der Ausbildung der Geistlichkeit für die von ihr zu leistende kirchliche und weltliche Verwaltungsarbeit. Das an diesen Universitäten vermittelte Wissen hatte wenig Verbindung zur Produktion und zur Natur. Waren sie in der ersten Zeit ihres Bestehens Zentren der Gelehrsamkeit und der Entfaltung wissenschaftlichen Denkens in Europa, so wurden sie im Spätmittelalter im allgemeinen zu Bollwerken der kirchlichen Reaktion und hemmten den wissenschaftlichen Fortschritt.

Vom 16. Jahrhundert an entwickelten sich neben den alten Universitäten wissenschaftliche Institute, Gesellschaften und Akademien. Die Wissenschaftler wandten sich hier den Problemen der Natur und Technik zu und sahen ihre vornehmste Aufgabe darin, ihr wissenschaftliches Forschen und Denken in den Dienst der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte zu stellen. Fast alle Wissenschaftler dieser Institutionen standen auch als hervorragende Männer in der Praxis des gesellschaftlichen Lebens. Spät, erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts, wandten sich die alten Institutionen, die Universitäten, den modernen Problemen der Naturwissenschaften zu und traten wieder in den Kreis der geistigen Zentren des wissenschaftlichen Fortschritts ein. Und im 21. Jahrhundert...?

BELGIEN: KLEINER AKADEMISCHER MAUERFALL

Joint Degrees werden in Belgien immer beliebter. Das zeigt eine Umfrage unter den Hochschulen der drei Sprachgemeinschaften. Alle Universitäten bieten inzwischen doppelte, multiple oder gemeinsame Abschlüsse an, so der Bericht des „Prinz-Philip-Fonds“, der den Austausch der drei Gemeinschaften fördert.



Die Universitäten bieten Joint Degrees vor allem für Master und Promovenden des höheren fachlichen Niveaus wegen. Den Fachhochschulen dagegen sind, mit Blick auf die überregional besseren Arbeitsmarktchancen, die interkulturellen und sprachlichen Kompetenzen wichtiger.

Da es noch zu viele rechtliche und administrative Hürden gibt, die Doppelabschlüsse erschweren oder gar unmöglich machen, empfiehlt der Fonds, die Gesetzgebung zu lockern, und fordert die Hochschulen dazu auf, sich stärker untereinander auszutauschen und europäische Projekte in Angriff zu nehmen.

[871]

„Mehrfachabschlüsse in Belgien“, Prins Filipfonds, Sept. 2009
(auf Niederländisch, Zusammenfassung S.11f. auf Deutsch)

WALLONIEN: LEHRERMANGEL PRODUZIERT LEHRERMANGEL

Das Bestreben Walloniens, den Lehrberuf aufzuwerten, stößt auf Hindernisse. Seit die Lehrerausbildung an den Fachhochschulen von zwei auf drei Jahre und die Praktikumszeit von sechs auf sechzehn Wochen verlängert wurde, nehmen die Schwierigkeiten zu, einen Referendatsplatz zu finden.

Yves Reinkin, Abgeordneter der Grünen (Ecolo), hat im Parlament darauf hingewiesen, dass immer weniger Grund- und Oberschulen in der französischen

Gemeinde Belgiens Referendare aufnehmen wollen, weil die Betreuung sehr aufwändig und nicht gut bezahlt sei. Es fehle zudem an qualifizierten Kräften, nachdem in den letzten Jahren immer mehr unqualifiziertes Lehrpersonal eingestellt wurden, das nicht ausbilden dürfen.

Dem Bildungs- und Lehrerportal *enseignons.be* zufolge wollen auch immer weniger Studierende Lehrer werden, nur die wirtschaftliche Not treibt sie in den Beruf. Wallonien muss jetzt investieren, denn in den nächsten fünf Jahren wird ein Großteil der Lehrer in Rente gehen. [972]

www.enseignons.be

DEUTSCHLAND: EINE WACHSENDE INNOVATIONS-ALLIANZ

Die Universität zu Köln, die größte Universität Nordrhein-Westfalens, hat ihren Beitritt zur InnovationsAllianz erklärt. 27 Universitäten und Fachhochschulen gehören nun zu diesem 2007 gegründeten, partnerschaftlich organisierten Netzwerk regionaler Hochschulen. Die „InnovationsAllianz“ ist ein eingetragener Verein, der Transferaktivitäten und den Erfahrungsaustausch zwischen den Hochschulen und den Kontakt mit der regionalen Wirtschaft fördert.



Mit besonderen Anreizen zielt die Allianz auf den Mittelstand. So stellt sie zum Beispiel, finanziert durch das Land, kleineren und mittleren Unternehmen sog. Innovationsgutscheine zur Verfügung. Diese sollen die Entwicklung neuer Produkte oder Dienstleistungen von der Idee bis zum marktfähigen Endprodukt unterstützen. Als weitere Maßnahme werden mittelständischen Unternehmen Zuschüsse geboten, wenn sie Hochschulabsolventen für Innovationsprojekte einstellen. [913]

Zur [Webseite](#) der InnovationsAllianz

FRANZOSEN BLEIBEN LIEBER ZUHAUSE

Es wird schwer für Frankreich, die europäischen Benchmarks für die Studierendenmobilität zu erreichen. Gerade beklagte Wissenschaftsministerin Valérie Pécresse in Brüssel die „fehlende Neigung zur Mobilität“ bei französischen Studenten, und die Tageszeitung *Le Figaro* hat alarmierende Artikel lanciert. Am Erasmus-Programm lassen sich die Unterschiede am deutlichsten ablesen: Die französische Beteiligung liegt weit unter dem EU-Durchschnitt von 3-4 %, an der Universität Sorbonne I zieht es nur 0,7 % der Studenten in die Ferne. 4000 der 27.000 in Frankreich angebotenen Stipendien wurden 2007/08 nicht in Anspruch genommen. Der negative Trend setzt sich auch 2010 fort, bestätigt Antonella Foschi vom *Observatoire de la Vie Étudiante*, denn „immer mehr Studenten bevorzugen ein Praktikum im Inland“.

Nun gerät Frankreich unter Druck, denn die Europäische Kommission wünscht sich bis 2012 den dreimillionsten Erasmusstudenten und bis 2020 bei 20 % der europäischen Studierenden grenzüberschreitende Studienerfahrungen. [1019]

[Le Figaro](#) vom 04.11.2009 (auf Französisch) | [Rede](#) von Maroš Šefcovic, EU-Kommissar für Bildung, Ausbildung und Jugend, auf der Erasmuskonferenz in Lund, 05.10.2009 (auf Englisch)

FRANKREICH: „DIE SCHÖNSTE UNIVERSITÄTSSTADT DER WELT“



Bernard Larroutourou,
geb. 1958, ist Computerwissen-
schaftler und war 1996-2003
Präsident von INRIA und 2003-
2006 Geschäftsführer des CNRS

Wie einflussreich der Staat sein soll, ist in Frankreich eine tägliche politische Frage, besonders in den Universitäten, die zu 95 % staatlich finanziert sind. Der Vorschlag, die Pariser Universitäten zu „großen föderalen Polen“ zu machen, hat nun drei Rektoren so erbost, dass sie ihrer Dienstherrin, Ministerin Pécresse, einen bösen Brief geschrieben haben. Louis Vogel, Georges Molinié und Jean-Charles Pomerol (Paris II, IV und VI) sehen in den Vorschlägen des im Oktober von dem Forscher Bernard Larroutourou verfassten Entwurf einen schädlichen Eingriff in die Hochschulautonomie und weisen das Vorhaben, die Universitätsgebäude auf ein Drittel zu reduzieren und

die Aufnahme ausländischer Studenten, Studentenwohnungen und Bibliotheken kommunal zu koordinieren, als Zumutung zurück. Valérie Pécresse scheint indes entschlossen, aus Paris die „schönste Universitätsstadt der Welt zu machen“. Ist sie nicht schön genug? [913]

[Pressemitteilung](#) des Wissenschaftsministeriums, 05.11.2009 (auf Französisch)

HOCHSCHULEN ALS ENGLISCHER WIRTSCHAFTSMOTOR

Die britischen Hochschulen verdienen für die britische Regierung jährlich fast 60 Mrd. Pfund und stehen damit noch vor Gesundheit, Landwirtschaft und Pharmazentik auf einer wirtschaftlichen Spitzenposition. Mit 25 % mehr Einnahmen seit 2003 konnten die Universitäten im Jahr 2008 2,3 % des Inlandsprodukts für sich verbuchen.

Allein die durch ausländische Studenten und Hochschulfilialen erwirtschafteten 5,3 Mrd. Pfund entsprechen dem Volumen von 314.000 Vollzeitjobs bzw. 1,2 % aller Vollzeitstellen in England.

Die Veröffentlichung der Zahlen durch die Strathclyde University erfolgte kurz vor der Neuverhandlung der Studiengebührenordnung. Zahlreiche Rektoren fordern die Erhöhung der Gebühren um bis zu 50 %. Ebenfalls in der vergangenen Woche wurde die Hochschulrahmenplanung für die nächste Dekade vorgestellt. Der für Hochschulen zuständige Lord Mandelson hat damit die Voraussetzungen für eine noch höhere „finanzielle Beteiligung der Studierenden“ geschaffen. [969]

[Zusammenfassung](#) / [Download](#) des Reports zur britischen Hochschulwirtschaft, 04.11.2009 (Englisch)

IRLAND: VERZÖGERTE ZUSCHÜSSE MIT MASSENEFFEKT

Bis zu 50 Studenten brechen jede Woche ihr Studium an einem irischen College ab, weil die staatlichen Zuschüsse nicht gezahlt werden können. Vor allem die Westküste des Landes ist betroffen, denn die lokale Verwaltung ist für die Zuschüsse zuständig.

Die offenen Zahlungen können sich nach Angabe der Behörden bis Mitte des kommenden Jahres verzögern. Selbst wenn die Studenten im frühesten Fall Ende Januar ausbezahlt werden, fehlt ihnen das Geld für drei Monate Kost und Logis.

Ihre Chancen, noch Anschluss in diesem Studienjahr zu finden, sind gering. Bildungsminister Batt O’Keeffe rechtfertigte die Verspätungen: Nach den Personalkürzungen im öffentlichen Dienst sei das unerwartet hohe Aufkommen an Bewerbern dieses Jahr einfach nicht schneller zu schaffen. Er appellierte an die Hochschulen, sich bei den Zahlungsterminen kulant zu zeigen. [856]

Pressemitteilung des Ministers, 05.11.2009 (auf Englisch)

ITALIENISCHE REKTOREN AUF JOBSUCHE

Nach der laufenden Hochschulreform werden sechs von zehn Universitäten einen Führungswechsel erfahren. Nach dem neuen Gesetz (*siehe Bulletin N°038 - 4.11.2009*) dürfen Rektoren nämlich nur acht Jahre amtieren, nur zwei Amtszeiten sind erlaubt und eine spätere Wiederwahl ist ausgeschlossen. Die Tageszeitung *Il Sole 24 Ore* hat ermittelt, dass bis zum kommenden März 45 Rektoren abtreten werden.

Ein solch umfassender Personalwechsel stellt etwas Außergewöhnliches dar, wenn man die jahrzehntelange Erstarrung des italienischen Hochschulsystems in Betracht zieht. Bisher wurden die Rektoren nach unterschiedlichen Regeln in den verschiedenen Universitäten gewählt – für viele Akademiker eine der wichtigsten Ursachen für „baronale“ Machtstrukturen, Vetternwirtschaft und die Modernisierungstau im italienischen Hochschulwesen. [790]

Überblick über die Hochschulreform, *Il Sole 24 Ore*, 04.11.2009 (auf Italienisch)

NIEDERLANDE: DER BILDUNGSMINISTER BITTET ZUR KASSE



Die Jugend der niederländischen Christdemokraten (CDJA) empört sich über Bildungsminister Ronald Plasterk. Dieser hat vorgeschlagen, Absolventen, die ein zweites Studium machen möchten, nicht mehr staatlich zu unterstützen. Stattdessen sollte, so der

sozialdemokratische Plasterk, das Zweitstudium zum Preis von etwa 4000 Euro pro Jahr zur Gänze kreditfinanziert werden.

Die CDJA startete vor zwei Wochen die Petition „stopplasterk.nl“. Sie kritisiert, dass Plasterk gerade in diesen schwierigen Zeiten, in dem viele durch ein weiteres Studium der Arbeitslosigkeit zu entkommen suchen, so etwas vorschlägt. „Studenten dürfen jetzt nicht entmutigt werden“, so die jungen Christdemokraten, die von den Jungen Sozialisten und der Studentengewerkschaft LSVB unterstützt werden. [774]

Petition der CDJA

ÖSTERREICHS KANZLER TRITT INS FETTNÄPFCHEN

Die jüngsten, zwiespältigen Aussagen des Kanzlers Werner Faymann über Zugangsregelungen an Hochschulen haben heftige Debatten ausgelöst. Am 3. November sprach sich Faymann noch für die Einführung von Zulassungsbeschränkungen aus. Es hagelte Proteste in der Öffentlichkeit und die Studentengewerkschaft ÖH organisierte Demonstrationen. Am folgenden Tag machte der Kanzler plötzlich einen Rückzieher und löste damit sogar in der

eigenen Partei Verwirrung aus.

Obwohl der Hochschulzugang in Österreich schon in unterschiedlicher Weise beschränkt ist – laut Wissenschaftsministerium sind 42 % der Studenten davon betroffen – rufen sie vehementen studentischen Widerstand hervor, sie sind das I-Tüpfelchen der Unzufriedenheit, die in der vergangenen Woche landesweite Proteste, Besetzungen und Demonstrationen ausgelöst haben. [821]

Pressemitteilung des Bundeskanzleramtes, 04.11.2009

POLEN FÜHRT MATHE ALS ABITURPFLICHT EIN

Beim diesjährigen Probeabitur (in Polen immer ein halbes Jahr vor dem echten) war Mathematik bereits Pflicht. Unterstützt durch Mittel des europäischen Sozialfonds, aus dem Polen 2007-2013 knapp 10 Mrd. Euro erhält, dient die Maßnahme der „Verbesserung der Allgemeinbildung“ und der „Anpassung der Hochschulen an die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts“* und soll dem Mangel an MINT-Fachkräften entgegen wirken (*siehe Bulletin N°029 - 1.7.2009*).

Viele Professoren der Naturwissenschaften freuen sich über die Initiative des Bildungsministeriums, nachdem sie seit vielen Jahren die Mathematikschwäche vieler Studienanfänger beklagt haben. Philosophieprofessoren tun es ihnen gleich: Prof. Maria Flis, Dekanin der Philosophischen Fakultät an der Universität Krakau, sagte: „In der Mathematik steckt die Logik, und ein Geisteswissenschaftler, der nicht logisch denken kann, ist keiner.“ [879]

* **Überblick:** Der Europäische Sozialfonds in Polen 2007-2013

PORTUGIESISCH-AFRIKANISCHES UNESCO-PROJEKT

Portugal hat ein internationales Ausbildungsprogramm mit der Gemeinschaft portugiesisch sprechender Länder gestartet. Das mit 1,5 Mio. Euro durch die Nationale Portugiesische Stiftung für Wissenschaft und Technologie FCT finanzierte Programm bietet Doktoranden und Post-Docs aus Angola, Kap Verde, Guinea-Bissau, Mosambik, São Tomé und Príncipe und Osttimor die Möglichkeit, an portugiesischen Universitäten und Forschungseinrichtungen zu arbeiten. Das Programm ist die Vorbereitung für die Gründung eines UNESCO-Zentrums in Lissabon, das die ehemaligen Kolonien Portugals dabei unterstützen soll, das Wissenschaftsniveau zu verbessern, die soziale Verantwortung zu fördern und die Abwanderung der Hochqualifizierten zu einzudämmen. [732]

Pressemitteilung der FCT, 29.09.2009 | [Ausschreibung](#) des Programms (beide auf Portugiesisch)

RUMÄNIEN: ECATERINA ANDRONESCUS LETZTER STREICH

Rumänien hat momentan sicher ernstere Probleme, ist es doch augenblicklich ohne Regierung und weiß nicht, ob es bis Weihnachten wieder unter den schützenden Daunen der Demokratie sein wird.

Nichtsdestotrotz hat Wissenschaftsministerin Ecaterina Andonescu vor ihrem Rücktritt noch eine Reihe von Masterprogrammen genehmigt, die entweder nicht von der nationalen Akkreditierungsagentur ARACIS geprüft oder mit „ungenügend“ bewertet wurden. Die einzige Presse, die diesen Vorgang kritisch

verfolgt hat, ist die studentische.

Der Studentendachverband ANSOR kritisierte die Eigenmächtigkeit der Ministerin und forderte den vorübergehend für Bildung verantwortlichen Ministerpräsidenten Emil Boc auf, die Genehmigung der Master zu widerrufen. Mihail Floroiu von ARACIS wäre mit weniger zufrieden: „Die Kurse sollten nach der Regierungsbildung noch einmal geprüft werden“. [864]

Pressemitteilung von ANSOR, 16.10.2009 (auf Rumänisch)

SPANISCH-PORTUGIESISCH-BRASILIANISCHES DOKTORANDENKOLLEG GEGRÜNDET

Die Rektorenkonferenz „Grupo Tordesillas“, der 42 Hochschulen in Spanien, Portugal und Brasilien angehören, hat das erste spanisch-portugiesische Doktoranden-Kolleg gegründet.

Jeweils drei Universitäten aus den Partnerländern können ab 2010 ihren Absolventen einen interkontinentalen *Joint Doctoral Degree* für naturwissenschaftliche und technologische Forschungsarbeiten anbieten. Sie werden zunächst über Erasmus-Mundus-Stipendien finanziert, und José Manuel Páez, der Leiter der Konferenz und Prorektor der Polytechnischen Universität Madrid rechnet damit, dass bald auch Mittel aus den nationalen Bildungsbudgets zur Verfügung stehen werden.

Die im Jahr 2000 gegründete Grupo Tordesillas fördert die Zusammenarbeit in Wissenschaft, Technologie und Innovation zwischen den iberamerikanischen Ländern. Im spanischen Tordesillas wurde 1494 zwischen den Seemächten Spanien und Portugal ein Vertrag über die Aufteilung ihrer transatlantischen Einflussbereiche unterzeichnet. [973]

Entwurf des Colegio Doctoral, Grupo Tordesillas, Okt. 2009 (auf Spanisch)



José Manuel Páez, geb. 1957,
Prorektor der Polytechnischen
Universität von Madrid

ERASMUS MUNDUS IN ZENTRALASIEN

Mit dem Beginn des Wintersemesters können europäische Studenten und Forscher von den Mobilitätsstipendien des neu aufgelegten Erasmus Mundus External Co-operation Window profitieren. Ziel des Programms sind verbesserte Verknüpfungen der teilnehmenden europäischen Bildungseinrichtungen mit den ehemaligen Sowjetrepubliken Kirgisien, Kasachstan, Turkmenistan, Tadschikistan und Usbekistan.

Neben der Erasmushochschule in Brüssel sind zahlreiche Universitäten aus Deutschland, Polen, Tschechien, Bulgarien, Finnland, Litauen und Spanien Teil des 2,5 Mio. Euro schweren Mobilitätsnetzwerks. Mit Stipendien zwischen 1000 und 2500 Euro, die für Aufenthalte bis zu 34 Monate lang bereitgestellt werden, soll der grenzübergreifende Gedanken- und Personaltransfer nachhaltig angeregt werden. [797]

Erasmus Mundus External Co-operation Window Lot 9